

# 23. Erzählwettbewerb 2015

## Julius-Springer-Schule

### 3. Preis

#### Mein Ein und Alles, Aileen Bebek (2 DP 1)

In meiner Mittagspause spaziere ich öfters durch die Stadt. Ich schlendere an den Lieblingsboutiquen meiner Frau vorbei, beim Lieblingsitaliener meiner Frau. Aber ich sehe sie nicht. Das ist ein guter Tag.

Ich komme abends nach Hause, der Tisch ist gedeckt und die Düfte von Pasta und Tomaten hängen in der Luft. Meine Frau deckt gerade den Tisch und ich beuge mich zu ihr und gebe ihr einen Kuss. "Hallo, mein Schatz. Wie war dein Tag? Warst du unterwegs?" Sie legt eine Gabel links neben einen Teller und dreht sich dann zu mir. "Hallo, Schatz, nein, ich habe die Wäsche gewaschen. Bei dem schönen Wetter konnte ich die Wäsche draußen trocknen lassen." Sie lächelt mir zu, an ihrer Wange bilden sich Grübchen. Sie holt den Topf vom Herd und wir essen. Ein schöner Tag. Wir sitzen abends zusammen auf der Couch. Sie hält ein Glas Rotwein in der Hand, mein Glas steht auf dem Tisch, daneben die Flasche, halbleer. „Ich liebe dich“, flüstere ich ihr zu. „Ich möchte dich nicht verlieren. Ich brauche dich!“ sage ich zur ihr, streichle ihren Arm, ihren Oberschenkel, während sie einen Schluck aus ihrem Glas nimmt. Sie beginnt zu grinsen, setzt das Glas ab und schaut mich an, mit ihren blauen Augen, dem dunkleren Königsblau am Rand der Iris und den feinen, hellen Linien, die sich zur Pupille hinziehen und ihren wunderschönen Wimpern, die auch ungeschminkt dicht und lang sind. Meine Frau ist wunderschön. Ich liebe sie wirklich. „Du bist ja süß. Ich liebe dich auch,“ sagt sie. Ich glaube ihr. Um ihre Augen bilden sich Lachfältchen, und sie gibt mir einen Kuss auf die Wange. Das ist sogar ein sehr schöner Tag.

Meine Frau geht ab und zu einkaufen in der Stadt oder mit ihren Freundinnen essen. Und ich gehe in meiner Mittagspause spazieren. Durch die Stadt. Ich sehe sie dann durch die Schaufenster der Boutiquen oder auf der Terrasse des Italieners, aber sie sieht mich nicht. Das ist gut so. Wenn sie mit ihren Freundinnen lachend beim Italiener sitzt. Wenn ein Verkäufer ihr ihre neuen Klamotten in eine Plastiktüte packt und sie ihr lächelnd überreicht. Wenn sie zurück lächelt. Mein Herz rast. Meine Hände schwitzen. Ich will sie nicht verlieren. Nie. Sie gehört mir. Und ich muss sie beschützen. Vor ihren Freundinnen, die ihr Männergeschichten erzählen. Vor einem dahergelaufenen Taugenichts, der es nur zum Verkäufer geschafft hat. Vor sich selbst. Manchmal denke ich, meine Frau ist einfach naiv.

Ich komme abends nach Hause, meine Frau sitzt auf der Couch. Sie döst. Ihr Gesicht sieht entspannt aus. Ganz friedlich und unschuldig. Aber das ist sie nicht! Bestimmt träumt sie von dem Taugenichts aus der Boutique. Wie er ihr zuerst nur bei der Auswahl der Kleider hilft. Für freundliche Menschen hatte sie schon immer eine Schwäche. „Der ist doch total lieb. Mach dir da doch keinen Kopf drüber“, höre ich ihre Stimme zu mir sagen. Ich sehe sie vor mir. Wie sie genau das in der Boutique zu sich selbst sagt, als der Verkäufer zufällig ihre Hand streift, ihren Arm. Dann ihre

Brüste. Ihr Herz beginnt schneller zu schlagen. Das Abenteuer reizt sie. Der Verkäufer stößt sie in die Umkleidekabine, packt sie fest an der Hüfte, drückt sie an sich. Sie reckt sich ihm entgegen. Seine Hände wandern. Unter ihr T-Shirt, öffnen ihren BH, dann an ihren Po, zwischen die Beine. Wie er sie nimmt und wie ihr das gefällt! Bestimmt fühlt sie sich gerade wie ein junges Mädchen. Aber sie ist meine Frau! Mein Ein und Alles! Ich liebe sie! Mein Herz beginnt zu rasen, meine Hände schwitzen.

Und dann schlage ich auf sie ein.



**Aileen Bebek**, geboren am 23.9.1994 in Gondelsheim bei Bretten, begann sofort nach ihrem Abitur ihre Ausbildung als Medienkauffrau in Karlsruhe. Sie hat regelmäßig Tagebuch geschrieben, sich aber ansonsten nicht an literarischen Texten versucht. Auf die Geschichte „Mein Ein und Alles“ kam sie durch den Erzählwettbewerb. Sie dachte, Mann-Frau Geschichten seien immer interessant, sie fand auch die Idee inspirierend, einmal aus der Perspektive eines Mannes zu erzählen. Wie aus vermeintlicher Liebe, in Wirklichkeit Kontrollsucht, reale Gewalt wird. Und wie der Mann immer versucht, sein Handeln vor sich selbst zu rechtfertigen. Die Geschichte entstand ganz spontan in ihrem Kopf, sie sah plötzlich alles vor sich, musste es einfach niederschreiben.